Die Rubusflora des Elzthales.

Von A. Götz, Hauptlehrer in Siegelau.

Elf Jahre sind nun schon verflossen, seitdem die bei der Gründung des botanischen Vereins für den Kreis Freiburg und das Land Baden als Organ des Vereins mitbegründeten „Botanischen Mitteilungen“ durch einen Aufsatz eröffnet wurden, betitelt: „Beiträge zur Rubusflora Badens“, von Herrn Oberlehrer Hatz in Freiburg. In dieser Abhandlung hat unser allverehrter Nestor und nunmehriges Ehrenmitglied des Vereins mit dem Wahlspruche: „Durch Geduld und Zeit wird aus einem Maulbeerblatt ein Kleid!“ die jugendlichen Botaniker aufgefordert, bei ihren Excursionen auch der bis zur Stunde noch sehr vernachlässigten Rubusflora zu gedenken. Ich habe nun in Bezug auf die Erforschung dieser schwierigsten aller Pflanzengattungen nicht nur gar nichts in diesen „Mitteilungen“ zugesichte bekommen, sondern es wurde sogar noch unter den haltlosesten Gründen eine Reaktion auf diesem Gebiete dahin versucht, alles beim Alten zu lassen und sich mit dem Linné'schen Standpunkte zu begnügen. Die aufgrund mehrjährigen Forschens in Bezug auf diese Pflanzengattung gemachten Erfahrungen, sowie die Haltlosigkeit der Gründe jener versuchten Reaktion darzulegen, soll nun der Zweck dieser Arbeit sein.

Wenn die meisten Botaniker bis jetzt ihren Widerwillen und ihre Abneigung gegen diese Pflanzengattung gezeigt haben, so findet sich ein solches Verhalten in der Natur der Sache selbst begründet, ganz abgesehen von der für zarte Hände nicht wohlgeneigten äussern Struktur dieser Gewächse. Dazu kommt, dass bis jetzt für Baden keine wirklich gute Anleitung zum Bestimmen dieser sich oft nur in geringfügigen Merkmalen von einander unterscheidenden Arten vorhanden ist, denn auch die in 5. Auflage der Seubert'schen Excursionsflora für Baden von mir übernommene Bearbeitung der Gattung Rubus hat sehr bedenkliche Lücken.

Die Arbeiten von P. J. Müller, Dr. Focke, Bränken und Gremli sind wohl bahnbrechend und vermögen den Rubusforscher manchmal zu einem Resultate zu führen, allein Vieles ist in diesen Werken noch nicht beschrieben, und darum muss die ohnehin schon

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

umfangreiche Terminologie dieser Gattung immer noch mehr vergrössert werden. So schätze ich die Zahl der Rubusarten des Elzthales wohl gegen 600 Arten, die gut fructificieren und weit verbreitet sind. Giebt man auch zu, dass manche Rubusarten einmal Bastarde gewesen sein möchten, wie dies ja unverkennbar bei Rub. suberectus Anders. zutage tritt, so unterliegt es doch keinem Zweifel mehr, dass dieser schon längst in eine selbständige Art übergetreten ist, wofür namentlich seine weite Verbreitung — er ist durch ganz Deutschland und seine Nachbarländer verbreitet — sowie auch seine Samenbeständigkeit zeugt. Auch muss jeder Kenner dieser Art gestehen, dass bei aller Aehnlichkeit mit dem Rub. Idaeus L., die Unterschiede beider Arten doch noch fast grösser sind, als die zwischen einem Apfel- und einem Birnbaume. Dasselbe gilt auch von den meisten übrigen Gliedern des Linné'schen Rub. fructicosus, und habe ich die Erfahrung gemacht, dass bei allen Abweichungen, namentlich in Bezug auf Blattform, Behaarung und Bestachelung, die Hauptcharaktere der einzelnen Gruppen, sowie auch der Arten doch wieder so deutlich hervortreten, dass man ihre Art- und Gruppengemeinschaft auf den ersten Blick anerkennen muss.

Im Allgemeinen habe ich gefunden, dass die Form der Blättchen auf sonnigem, felsigen Boden der runden und herzförmigen Gestalt sich am meisten nähert, während im Schatten und auf Boden mit quelligem Untergrund die Blättchen derselben Brombeerpflanze mehr eine längliche Form bekommen, wenngleich andere wieder auf jeglichem Standorte schmale Blätter behalten.

Auch die Bestachelung ist bei derselben Art auf sonnigem, felsigen Boden meistens eine viel stärkere, als bei der gleichen Pflanze auf feuchtem, schattigen Boden. Dagegen habe ich auch wie Focke gefunden, dass die Zahl und Länge, sogar Farbe der Stieldrüsen sich fast durchweg bei den gleichen Arten constant bleiben. Auch die Griffelfarbe und die Farbe der Staubblätter bleiben sich meistens gleich, was aber von den Kronblättern vielfach nicht behauptet werden kann. Auch die an den jungen Früchtchen aufwärts gerichteten, abstehenden und zurückgeschlagenen Kelchzipfel bilden, da auch diese Merkmale meist sich gleich bleiben, vortreffliche Anhaltspunkte beim

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Bestimmen und Einteilen der Rubusgewächse. Darum ist auch die Zeit zum Bestimmen der Rubusarten die geeignetste, wann ein grosser Teil der Rispe bereits abgeblüht hat und schon gute Fruchtansätze vorhanden sind, aus deren grösseren oder geringeren Menge und Vollkommenheit dann auch zugleich auf eigentliche „gute Arten“ oder Bastardbildungen geschlossen werden kann.

Ist es nun gelungen, mit Hilfe des nachfolgenden im grossen Ganzen sich an Focke anlehnenden Systems einige gut fructificierende und weit verbreitete Arten zu bestimmen, so durchwandert man die nächste Umgebung der gefundenen und bestimmten Arten, und bald werden sich auch ihre Abweichungen und Bastarde zeigen. Hier tritt nun allerdings zum Schrecken des Anfängers ein Umstand ein, der ihm das Bestimmen sehr erschwert, indem er oft vereinzelte Sträucher mit gut entwickelten Früchtchen findet; es sind dies die aus entlegenen Gegenden versprengten Brombeersträucher. Anderseits findet er wieder ganz oder doch teilweise sterile Formen, die auf ziemlich grosse Strecken hin sich ausdehnen, ja oft ganze Bergabhänge bedecken. Es sind dies aber meistens nur die Bastarde vielleicht noch lebender, öfter aber gänzlich untergegangener Arten. Denn bekanntlich erbt der Bastard die Vorzüge, Eigentümlichkeiten und besonderen Fähigkeiten beider Eltern, so dass z. B. beim Aufwuchs eines Gehölzes die Hauptart, die nur leichtes Gebüsch erträgt, vollkommen verschwindet, während der Bastard noch üppig fortvegetiert, da er die letztere Eigenschaft, nämlich auch in dichterem Gebüsch fortkommen zu können, von dem andern Elternteil ererbt hat. So fand ich in einem mittelstarken Gehölze des Siegelauer Thales mehrere schlecht fructificierende Brombeerformen, die mir alle miteinander verwandt schienen. Mit jedem Jahre durchstreifte ich immer und immer wieder dieses Gebiet; da endlich fand ich an einem Waldessaume die gut fructificirende, aber bis jetzt noch unbeschriebene Stammart, welche alle die äusseren Merkmale besagter Formen in sich zu vereinigen scheint. Hieraus ist ersichtlich, dass die Zahl der Brombeerformen sich in das Unendliche ausdehnt. Die sämmtlichen, meist auf vereinzelte Sträucher sich beschränkenden Formen zu beschreiben, ist ein Ding der Unmöglichkeit, wie schon Focke sagt. Darum kann sich der Rubusforscher höchstens damit

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

helfen, dass er angiebt, wie eine Form dieser oder jener Art am nächsten steht. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, dass man desshalb auf die Erforschung dieses in's Endlose sich erstreckenden Gebietes verzichten soll.

Lasst uns vielmehr dem Rufe unseres wackern Nestors Hatz folgen, und mit dem Messer in der Hand durch dicht verworrenes Dorngestrüpp dringen. Sammeln wir blühende, ganz- und halbverblühte Brombeerzweige, nehmen wir dabei auch den aus gleicher Wurzel sich entwickelnden unfruchtbaren Schössling mit, da er zum Bestimmen unentbehrlich ist, und binden wir das Zusammengehörige, um einer Verwechslung vorzubeugen, sorgfältig zusammen. Im Allgemeinen ist es gut, mit dem Bestimmen der hochwüchsigen Arten zu beginnen, da man mit diesen am sichersten zum Ziele gelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Dem Mitglieder-Verzeichnis sind nachstehende neue Mitglieder beizufügeu:

Baur, Eugen, Pharmazeut in Achern; Berger, Alwin, Gärtner in Freiburg; Gruber, E., stud. rer. nat. in Freiburg; Kirchgessner, Oscar, Professor in Freiburg; Lacher, Friedrich, Pharmazeut in Müllheim; Oser, Ignaz, Hauptlehrer in Achern; Scheid, Dr. Karl, Lehramtspraktikant iu Freiburg: Schellhas, Alwin, Privat in Freiburg und Wagner, Rudolf, cand. rer. nat. in Strassburg.

An neuen Adressen sind nachzutragen:

Balzer, Dr., prakt. Arzt von Grafenhausen nach Braeunlingen; Böhm, K. F., Studienlehrer von Ludwigshafen als Subrector nach Miltenberg; Dalitzsch, Dr. Max, von Mannheim als Professor nach Bretten; Dubbers, Dr. Willy, von Rybnik als Oberarzt an die Provinzial-Irrenanstalt in Bunzlau; Edelmann, A., Reallehrer von Mannheim nach Achern; Foerster, Fr., Lehramtspraktikant von Mannheim nach Schopfheim; Fromherz, Peter, stud. rer. von Freiburg nach Berlin; Futterer, W. Pharmazeut von Dresden nach Heidelberg; Haaf, Aug., Lehramtspraktikant von Karlsruhe nach Mannheim; Hoch, Dr. Friedr. Professor von Bruchsal nach Saeckingen; Klotz, Dr. A., Referendär von Freiburg nach Mannheim; Koch, Adolf, Apotheker von Freiburg nach Eisenach; Kopp, Edm. Apotheker von Basel nach Offenburg; Kreuz, Joseph, Pharmazeut von Freiburg nach Basel; Lagerheim, v. G. Professor von Quito nach Tromsö; Lindenmann, K. H., Reallehrer von Buchen nach Ettenheim; Mahler, Wilh., Lehrer von

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 1893

Autor(en)/Author(s): Götz A.

Artikel/Article: Die Rubusflora des Elzthaies. 47-50